

диалектах, главным образом, в восточных, где сильнее влияние татарского языка.

В целом работа оставляет хорошее впечатление. Исследование выполнено со знанием дела, автор обнаружила глубокие знания проблем зоонимии, досконально изучила весь комплекс вопросов, связанных с финно-угорской зоонимией, владеет методикой этимологического исследования. Выводы ее имеют существенное значение для выяснения путей формирования марийской лексики, дают научно обоснованный материал для решения проблем, связанных с функционированием отдельных групп марийской ономастологии. Работа

представляет также интерес для всей финно-угроведческой науки, в частности при анализе древнейших контактов финно-угорских языков с языками Волго-Камского ареала.

Материалы могут быть практически использованы при изучении древней истории марийского народа, в составлении этимологического, терминологического и других словарей марийского, а также других финно-угорских языков. Работа может послужить делу научного упорядочения марийской зоонимической терминологии.

И. Г. ИВАНОВ (Пошкар-Ола)

<https://doi.org/10.3176/lu.1992.2.14>

DAS SYMPOSIUM «FINNISCH-UGRISCHE SPRACHEN ZWISCHEN DEM GERMANISCHEN UND DEM SLAVISCHEN SPRACHRAUM»

Mit diesem Symposium beging man vom 13. bis 15. November 1991 an der Universität Groningen das 25jährige Bestehen des Finnisch-ugrischen Instituts (Vakgroep Finoegristiek). Die Thematik des Symposiums ließ eine direkte Verbindung mit der Entstehungsgeschichte des Instituts erkennen. Die Einführung eines Studiums der Fennistik und Finnougristik an der 1614 gegründeten Universität Groningen im Jahre 1966 ist dem Germanisten Andries Dirk Kylstra zu danken, dessen Doktordissertation «Geschichte der germanisch-finnischen Lehnwortforschung» (Assen 1961) eine Zusammenfassung der bisherigen Forschungsergebnisse über die germanisch-ostseefinnischen Sprachkontakte darstellte. Anfangs immatrikulierte man Studenten der holländischen Philologie, Skandinavistik und Germanistik, ab 1974 wurde es auch möglich, die finnische und ungarische Sprache als Hauptfach zu studieren, und damit besitzt die Universität Groningen eine Studienrichtung, die sowohl für die Niederlande (übrigens liegt die Stadt nach der geographischen Auffassung der Holländer keinesfalls in Holland, sondern vielmehr östlich davon) als auch für die Benelux-Staaten einmalig ist. In der Finnougristik hat sich die Universität

Groningen vor allem als Forschungszentrum der früheren germanisch-ostseefinnischen Sprachbeziehungen einen guten Ruf geschaffen, für den neben dem emeritierten Prof. A. D. Kylstra auch die Fennisten Sirkka-Liisa Hahmo und Osmo Nikkilä sowie der Kylstra-Schüler, der Germanist Tette Hofstra (der mit seiner Doktorarbeit «Ostseefinnisch und Germanisch. Frühe Lehnbeziehungen im nördlichen Ostseeraum im Lichte der Forschung seit 1961» (Groningen 1985) den Anschluß an Kylstras Dissertation herstellte) viele Jahre ihr Bestes gegeben haben.

Bei der Eröffnung des Symposiums machten der Rektor der Universität Prof. Dr. S. K. Kuipers, der Leiter des Finnisch-ugrischen Instituts Prof. Dr. L. Honti und Prof. emer. A. D. Kylstra aus ihrer Sicht Ausführungen über vergangene, gegenwärtige und zukünftige Freuden und Leiden des Instituts.

Die Thematik der fünf Sitzungen gliederte sich in drei Schwerpunkte: finnougriech-indoeuropäische Kontakte, finnougriech-germanische Kontakte und finnougriech-slavische Kontakte.

Der wissenschaftliche Teil des Symposiums wurde mit einer Betrachtung der finnougriech-indoeuropäischen Kontakte

eingeleitet und beendet. Tiit-Rein Viitso (Tartu) sprach in seinem Vortrag «Finnic and its prehistoric Indo-European neighbors» darüber, daß es gegenwärtig keine sicheren Kriterien gibt, wonach das Alter der ältesten baltischen, germanischen und slavischen Lehnwörter festzustellen sowie die in den Lehnwörtern stattgefundenen ältesten phonetischen Veränderungen als uralostseefinnisch anzusehen wären. Kaisa Häkkinen (Turku) brachte in ihrem «Etymologischen Gesamtbild des finnischen Wortschatzes» mehrere Schichtungen, darunter verschiedene Lehnschichten, und machte bei der Aufstellung ihrer Statistik auf komplizierte Probleme aufmerksam. Wolfgang Veenker (Hamburg) legte die «Finnougrisch-slavischen Wechselbeziehungen» dar, indem er vom Modell der Sprachkontaktforschung bzw. der sog. Kontaktologie ausgeht. Über die phonetische Angleichung slavischer und germanischer Lehnwörter im Ungarischen und Finnischen äußerte sich László Honti (Groningen). Er richtete sein Hauptaugenmerk auf die Anpassung von mit Konsonantverbindungen anlautenden Wörtern der indoeuropäischen Grundsprachen im Finnischen und im Ungarischen; vgl. fi. *tuoli* 'Stuhl' < schwed. *stol* und *risti* 'Kreuz' < altruss. *křistŭ* sowie ung. *asztal* 'Tisch' < slav., vgl. altkirchensl. *stolŭ*, und *kereszt* 'Kreuz' < slav., vgl. altkirchensl. *křistŭ*, und versucht, dafür eine Erklärung zu finden.

In vier von den Vorträgen über finnougrisch-germanische Kontakte ging es um die Vorstellung und Kontrolle neuer Lehnetymologien, wobei meist sehr alte Lehnwörter behandelt wurden. Jorma Koivulehto (Helsinki) konnte im Ergebnis seiner Untersuchungen der Aufstellung über germanische Lehnwörter im Lappischen noch fünf althergebrachte Entlehnungen hinzufügen. Tette Hofstra (Groningen) überschrieb seinen Beitrag mit «Germanisch-ostseefinnische Lehnbeziehungen: Notizen zu Adjektiven» und analysierte darin die Etymologie mehrerer Eigenschaftswörter, die er dem den meisten Zuhörern unbekanntem Buch von Hartmut Katz «Blume und Korpsion» (Innsbruck 1990) entnommen hatte. In diesen Etymologien werden einige ungewöhnliche Lautvertretungen vorausgesetzt, die sich bei der Entlehnung ergaben. Eeva

Uotila (Neapel) stellte in ihrem Beitrag «New loans from Germanic and Baltic: Finnic *kersa*, *nuuua*, *synkkä*» überzeugend Lehnetymologien vor, bei denen komplizierte Bedeutungsverschiebungen einhergehen. Ausgehend von germ. **swai-* im Finnischen befaßte sich Osmo Nikkilä (Groningen) mit der Etymologie von fi. *soima(ta)* und *hoippua*. Hierbei soll germ. **a* (oder besser **wa*) durch osfi. **o* ersetzt worden sein. Lars-Gunnar Larsson (Uppsala) sprach über Gemeindelappen und Schweden und brachte interessante Angaben über die Lappen der Gemeinde Valbo im Jahre 1770, die 100 km nördlich von Uppsala gelegen ist, über ihre Sprache sowie das Verbreitungsgebiet der lappischen Bevölkerung in Schweden. Cornelius Hasselblatt (Hamburg) zeigte in seinem Vortrag «Zum Anteil der deutschen und schwedischen Lehnprägungen am estnischen und finnischen Verbbestand», daß sich die estnische und finnische Sprache in ihrer Entwicklung im wesentlichen durch entsprechende deutsche und schwedische Lehnwörter, Lehnübersetzungen und Lehnprägungen, die das Deutsche und auch das Schwedische teils aus anderen, z. B. romanischen Sprachen übernommen hatten, den sog. europäischen Sprachen nähergekommen sind. Károly Mollay (Budapest) machte unter der Überschrift «Deutsch-ungarische Sprachkontakte» die Zuhörer mit seiner ausführlichen und interessanten Periodisierung von 862 bis zur Gegenwart bekannt, die unverdienterweise in ihrer ungarischsprachigen Fassung keine weitere Verbreitung gefunden hat.

Von den die finnougrisch-slavischen Kontakte betreffenden Beiträgen befaßten sich vier mit dem russischen Einfluß in den finnisch-ugrischen Sprachen. Seppo Suhonen geht auf dessen Art und Umfang im Wotischen ein — angefangen von Phonetik, Wortschatz bis zu einer neuartigen Erscheinung dem Codeaustausch, d. h. dem Einschluß fremdartiger Abschnitte in die muttersprachliche Rede. Gert Sauer (Berlin) wandte sich bei den Lautentsprechungen in russischen Lehnwörtern finnisch-ugrischer Sprachen besonders den russischen Vokalen /a/, /o/, /u/ in hinter- und vordervokalischer Stellung im Chantischen zu. István Futaky (Göttingen) brachte etymologische Beiträge

zu den obugrisch-russischen Sprachbeziehungen und lenkte erneut die Aufmerksamkeit darauf, daß beim Vordringen der Goldenen Horde bis zum Mittellauf des Obs ab Mitte des 13. Jahrhunderts turksprachige und mongolische Wörter direkt in die obugrischen Sprachen entlehnt worden sein können; diese Tatsache hat man im «Dialektologischen und etymologischen Wörterbuch der ostjakischen Sprache» ungenügend berücksichtigt, und demzufolge sind turksprachige und mongolische Lehnwörter für russische oder komi-sprachige Entlehnungen gehalten worden. Károly Rédei (Wien) sprach über altkirchenslavische semantische und syntaktische Einflüsse in der altsyrischen Sprache und beschrieb die Neologismenbildung nach kirchenslavischem Modell in der vom Heiligen Stefan und seinen Missionären geschaffenen puristischen Altkomi-Schriftsprache und machte auf fremdartige syntaktische Konstruktionen in der Altkomi-Sprache aufmerk-

sam. Lajos Kiss (Budapest) untersuchte die Herausbildung und gegenseitige Verbindung von ungarischen und slavischen Ortsnamen im Karpatenbecken. Eugen Helinski (Moskau) trat mit seinem Beitrag «Slavic/Latin/German stress and Hungarian vowel harmony» den Beweis an, daß die vorder- oder hintervokalische Vokalharmonie von Lehnwörtern im Ungarischen jeweils durch Vorder- oder Hintervokalität des Vokals der betonten Silbe den lehgebenden Sprache bestimmt wurde und daß die Übereinstimmung des Lehnwortes mit den Anforderungen der Vokalharmonie neben der Vokalharmonie (d.h. neben der progressiven Assimilation) über die Ingebrauchnahme des Umlauts (d.h. über die regressive Assimilation) erreicht wurde.

Vor dem Symposium war eine Thesensammlung im Druck erschienen und die Vortragstexte sollen im nachhinein publiziert werden.

TIIT-REIN VIITSO (Tartu)

СЕМИНАР ПО АКТУАЛЬНЫМ ПРОБЛЕМАМ КУЛЬТУРНОГО НАСЛЕДИЯ УРАЛЬСКИХ НАРОДОВ

Эстонское уральское общество вместе с отделом фольклористики Института языка и литературы АН Эстонии с 15 по 18 октября проводило семинар, посвященный проблемам культурного наследия уральских народов.

Потребность в таком обмене мнения ощущалась уже давно. Количество центров и специалистов, занимающихся уралистикой, после Второй мировой войны заметно увеличилось, однако развитие научной отрасли по-прежнему тормозит малочисленность надежных собраний материалов. Об имеющихся собраниях тоже подчас нелегко получить даже информацию, не говоря уже о пользовании ими. Приходится ведь признать, что мы уже углубились в эпоху исчезновения малых народов и ассимилирования их культур. Процесс этот глобален, общественные факторы могут, правда, ускорить или задержать его, но не прекратить. Захватил

этот процесс и уральские народы. Отсюда — первейшая задача нашей науки состоит в том, чтобы собрать существующий еще материал по всем отраслям народной культуры: зафиксировать языковые материалы и фольклор, сохранившиеся в памяти народа факты прошлого, все проявления материальной культуры.

В данной ситуации свою поддержку предлагает созданный в 1990 г. в Йюшкар-Оле Фонд развития культур финно-угорских народов. Одна из его целей — помощь науке. Как осуществить ее, как эффективнее и справедливее использовать средства фонда? Правление его обратилось к научным центрам с предложением о заявках на финансирование исследовательских работ. Ответы оказались столь разными по весомости, что опереться на них не представилось возможным. Правление сочло необходимым обратить внимание прежде всего на про-